

# Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **5 (1903-1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Miscellen.

### Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur.

*Chur ersucht Zürich um leihweise Überlassung der grossen Eisenzange zum Aufziehen der zum Turmbau nötigen Quadranten. 1533, April 21.*

Unnser fründtlich willig diennst und was wir eren liebs und güts vermögend allzytt zúuor. Edlenn, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wysen, in sonnders gütt fründ und getrüwen lieben pündtsgnossen.

Wir haben vor ettlichen verschinen jaren ain schwären búw an ainem thurn, daruff wir ain wachthus halten werdent, angefangen und etwa hoch gebúwen und gefürt, auch domalen úwern werchmaister maister Steffan daruber beschickt und sines rätts gepflogen. — Und aber us ettlichen ursachen unntz hár mit söllichem gebúw nit habend mögen fürfaren. Und aber uff das hurig jar mit der hillff Gottes söllichen búw us ze machen und ze verfürren angesehen und furgenomen. Wil unns aber an söllichem búw, die grossen quadranten in die hóchi hinuff zú ziehen, ain zangen gebresten und manglen, die wir jetz zúmal, ysens halb, nit kónnend noch mögend zú wegen bringen, sind wir gründtlich bericht, wie u. e. w. ain gewaltige und gütte zangen, so dann zú Maylan in úwerm gepiet geprucht worden sig, vorhanden habind, die unns zú söllichem buw wol dienen und fúgklich sin möchte. Demnach so lanngt an e. w. unnser fründtlich pitt, ir wellind unns die fründtschafft und liebe bewyßen und unns die obangezaigt zangen güttlichen lychen und zógern diß brieffs zú sinen hannden überantwurtten und heruff ze fercken vergúnnen, damit obgemelter unnser buw nit hinderstellig gemacht, sonnders ain fúrgang haben möge. Dann ir sollend und mögend warlich ermessen, so uer wir ysen und zúg darzú haben möchten, welthen wir u. e. w. unbekumbert lassen. Und so bald wir die gebrucht haben, oder ir dero über kurtz oder lang zytt selbs nottúrfítig und die bruchen welthen, oder etwas daran zerbreche oder abgienge, wellen wir alles in unnsern costen widerúmb machen und úch hinab schicken, on alle úwer engeltuß.

Bitten u. f. w. daran nit ze lassen, dann wo wir úch in der glichen und vil merem zú zú dienen kónthen und wúßten, welthen wir allzytt mit willen ganntz berait sind.

Datum Mentags nach dem Suntag Quasi modo anno etc. XXXIIIJ

Burgermaister und ratt der statt Chur.

Adresse. Den edlenn, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wysen burgermaister und ratt der statt Zürich, unnsern in sonnders gütten frúnden und getrüwen lieben pündtsgnossen.

Staatsarchiv Zürich, Akten Graubünden A. 248, 1.

Vgl. *F. Jecklin*: 1. Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur (Anz. f. Schweiz. Altertumskunde 1890 Nr. 4).

2. Kultur- und Kunstgeschichtliches aus den Churer Ratsakten (Anz. f. Schweiz. Altertumskunde 1894 Nr. 2).

3. Das Churer Feuerwehrwesen in älterer und neuerer Zeit. Chur 1901, p. 4, N. 2.  
*Fritz Jecklin*, Chur.

**Konvent und Priorin von Fahr bitten um Erneuerung des Wappens der Stadt Zürich  
in den Fenstern der dortigen Klosterkirche. 1672.**

Concept im Stiftsarchiv Einsiedeln, Fasc. D. B. 3.

Dem hochgeacht-woledlen vnd gestrengen herren, herren Johann Caspar Hirtzel zue  
Keffikhen burgermeister lobl. Statt Zürich etc. — — —

Hochgeacht-woledler vnd gestrenger hochgeehrter herr burgermeister.

Nachdeme die ohnumbgängliche nothwendigkeit erfordert allhiessigen Gottshausses  
Kirchen vnderschiedlicher orthen vor besorgtem Schaden zue verwahren vnd verbessern, auch  
den Tachstuel erheben zue lassen, hat sich in der Baw-Arbeit ohngefährlich begeben, das ein  
vnd andern der Graffschafft Baden lobl. regierenden Orths vnd vnder denen auch lobl.  
Statt Zürich Ehrenschild in denn Fensteren solchen schaden gelitten, das solche nit mehr  
zue verbessern vnd an dero vormahlige Stellen gesetzt werden können. Wan aber  
gleichwol die gebüher erfordert alles widerumb reparieren vnd in vorige ehr legen zue  
lassen, habe meinem hochgeehrten herren burgermeister solches nit verhalten, vnd seiner  
gegen diserem Gottshaus tragend, bis dahin zue grossem danckh bewehrten gegl. an-  
neigung anheimstellen wöllen, ob Ihme belieben möchte, gehörigen Orths die hochver-  
möglige erinnerung zue thuen, das disser Kirchen widervmben mit einer hochlöbl. Statt  
Zürich newen Ehrenschild begabet vnd geziert werden möchte; darmit widerfahrt meinem  
anbefohlenen lieben Convent ein sondere gnad, so dasselbe nach vermögen in ehren zu  
beschulden ohnvergessen seyn wird, ich aber verpleibe

Meines hochgeehrten herren burgermeisters  
Ehrenwilligste Dienerin.

Gottshaus Vahr den a<sup>o</sup> 1672.

**Verding <sup>1)</sup> mit Heinrich Hofman, Tischmacher in Zürich, um „ein gestüel, Altar und  
schnäcken“ in die Klosterkirche von Fahr. 1571.**

Stiftsarchiv Einsiedeln, Fasc. D. B. 1.

Zuowüssen vnd kund gethan syge mengklichem hiemit disen vsgeschnittnen zedlen,  
das der Hochwirdig Fürst vnd herr, herr Adam Abbt dess gotzhus Einsidlen, min gnediger  
herr, dem Ersamen Meister heinrichen Hofman burger vnd tischmacher Zürich, Ein gstüel,  
Altar vnd einen schnäcken inn die Kilchen zuo Vaar von nüwem verdingt hatt ze machen  
inmassen wie nachvolgt. Erstlichen so soll gesagter Meister heinrich das gstüel vf die bor-  
kilchen von hüpschem Nussbömmem holtz suber vnd wol machen, ouch vier wapen mitt  
yffelen vnd stab, wie im die angeben, vnd anders mer, ordenlich schnyden. Dessglychen  
das gstüel virniessen, vnd insuma das Rüsten, das daran kein mangell gspürt vnd erkent,  
sonder das es mit trüwen gmacht werde. Zum andern soll gesagter meister heinrich ab  
ermelter borkilchen einen höltzinen schnecken zimlicher wyte inn die kilchen hinab machen,  
wellichen er ouch wol verlystnen vnd versorgen soll, es syge mit thüren vnd anderm.  
Sodanne soll vilgedachter meister heinrich Hofman ouch einen höltzinen altar vff die bor-  
kilchen mitt allen synen zuogehörden, wiewor aller anderer dingen halb ouch gemeldet,  
machen, alsdann einem tischmacher gebürt, damit ordenliche vnd guote wärschafft gmacht  
vnd erkent werden möge, vnd vmb vnd für sömlich sin verding mhüe vnd arbeit hatt hoch-  
gedachter min gnediger herr offtgemeltem meister heinrich Hofmann für spys, lon vnd  
gantzlich für alle vernere ansprach vszerichten vnd zegebenn versprochen achtzig vnd  
fünff Züricher gulden, hiemit sölle er dann vsgericht vnd zalt sin, doch so ist hierin luter  
vorbehalten wann söllich gstüel, ouch alles anders wie obgemelt vsgemachtt, das es als-  
dann inn mines gnedigen herren costen von Zürich bis gen Vhar gevertiget werden sölle,

<sup>1)</sup> Originaltitel: „Verdingzedel vmb das Gestüell vnd schnäggen Vahr.“

vnnnd söll man ouch dickgesagtem meister heinrichen, ouch synen dienern, diewyl sy den züg inn der Kilchen vfstellend, zimlich ässen vnd trincken, ouch geliger vnd nachtherberig geben, Alles gethrüwlich vnd vngevarlich, vnnnd desso zuogezücknus sind diser zedlen zwei glych lutend gmacht vseinandern gschnitten vnd jedem theil einer gegeben, mit geding so der ein verloren oder sonst hinderhalten wurd, das alsdann dem andern so erzeiget gloupt werden sölle, glychfals als ob sy bed zuogegen werend. Beschechen vf suntag Jubilate, der mindern jarzal Christi sibentzig vnd ein jar gezellt.

#### **Trattato fatto con i Marmorieri da Como.**

Stiftsarchiv Einsiedeln, Fasc. D. B. 10.

Vertrag zwischen dem Probst des Klosters Fahr, P. Joseph Baron von Roll einerseits und Joh. Maria Rossi und Antonio Rossi von Arzo, Pieve di Riva in der Diözese Como über Erstellung zweier Marmor-Altäre, einer Kanzel und zweier Treppenstufen in der Klosterkirche zu Fahr. 10. Mai 1745.

Sia con ciò noto e manifesto, che io P. Don Giuseppe Barone di Roll Prevosto del Monasterio di Far, hò fatto il sequente accordo con Signor Gio. Maria Rossi e Signor Antonio Rossi di Arcio<sup>1)</sup> Pieve di Riva Diocesi di Como:

1. Si obligono detti due compagni à far due altari di marmo, di più il pulpito, e due scalini della bardella del Presbiterio della chiesa del mentoato Monasterio di Fahr secondo la dichiarazione de marmi descritti, e la misura e disegno fatto e prescritto, ciò è che essi siono tenuti à dare detti due altari di marmo, pulpito, e scalini del Presbiterio, à sua spesa e rischio sin al Fahr condotto tutto, e meterlo in opera con loro assistenza conforme che hanno fatto coll' Altare Maggiore della medema chiesa. Ciò tutto sia messo e dato in opera sul luogo proprio per il termine del mese di genaro prossimo dell' anno 1746.

2. La misura di alteza delli altari, di terra sin' al piano de scalini di candelieri siono braze <sup>2)</sup> due Mili <sup>3)</sup> e onze quattro, larghezza braza quatro e onze trè Milanese.

Il pulpito deue esser di alteza braze due e oncie otto Milanese, largheza oncie quatordec, il vuoto 19 oncie. La misura de' scalini della bardella del Presbiterio, la longheza braza 3 e oncie 3, largheza in mezo braze un' e oncie 4 Milanese in risuolta braza una e una oncia, quell' scalino di sopra 14 onze in facciada ed in dietro oncie 13. Il misto pure de scalini sia Machia Vechia. Li misti di tutta l'opera, altari, pulpito e scalini sono descritti ne suoi disegni.

3) per tutta l'opera terminata à sodisfazione li siono date 130 doppie, de quali si li diede anticipatamente 30 doppiè douendo pur essi per tal anticipazione costituire un promissore e sicurtà.

Io Antonio Rossi di Martino prometo come sopra di Arzio.

Io Giovan Maria Rossi attesto (?) come sopra del locho di Arzo.

Io Antonio Rossi avendo riceputto il saldo deli sudetti altari et pulpitto da tutto intario pagamento.

Io Giovan Maria avendo riceputo il saldo deli sudeti di Altari et compito pagamento.  
Fahr adj. 10. Maggio 1745.

#### **Verlassenschaft von Bonaventura von Wellenberg, Abt<sup>4)</sup> zu Rheinau.**

Stiftsarchiv Einsiedeln, Rheinauerakten B. I. 76.

An barem gelt

vj m. gl.

Item an aussgeliehenem gelt

vj m. gl.

<sup>1)</sup> Arzo, Kanton Tessin.

<sup>2)</sup> bracci d. h. Ellen.

<sup>3)</sup> Milanese.

<sup>4)</sup> 1629–1555.



Item an pfening gült so er gemacht	xj m. gl.
Item auss Sekel und Casten aussglichen	ij m. j c gl.
Item an Zehenden und güteren erkaufft vnd verbessert	x m. gl.
An Silberschirr auff	ij m. gl.
An Rossen auff	j m. gl.
An Kleidern Kleinodien auch Harnisch	j m. v c. gl.
An hauss Rath ein schönen theil	
An wein über	ij c. füder.
An fäsen	xj c. Mltr.
An Kernen	j m. v c. mt.
An Roggen	j m. — mt.
An haber	j c. mltr.

**Ausstattungskosten <sup>1)</sup> der 1745 geweihten Klosterkirche in Fahr.**

Stiftsarchiv Einsiedeln, Fasc. D. B. 5.

Aussgab der Kirchen.

Erstlichen die Kirchen vndt Altär zue weichen	130 fl	20 bz	
S. Severin neüw zue fassen	56 fl	18 bz	
Den Tabernackhell ausszuerüsten	8 fl	31 bz	
S. Severins Sarch vndt 2 Ramen in beiden Capellen	298 fl	24 bz	
S. Meinrad vndt Mauriz zue vergulden	44 fl	32 bz	
Für dass höltzin Gäter vndt orglen	819 fl	32 bz	
Für Wandspiegell vndt 2 vergulte Meyenkrüeg	83 fl	8 bz	
Für 2 Fumahl vndt Bläch zu kertzenstöckhen	21 fl	26 bz	
Für wullin Tuoch zue Vmbhängen Flored Band vnd Ring	25 fl	37 bz	
Auf dass Thürnlin vndt beyde Capellen küpferne Stiffell Knöpf und Nämen	58 fl	4 bz	
Für fein Goldt	500 fl	3 bz	3 x
Für Metalgolt vndt Silber	44 fl	9 bz	6 x
Für Farbenbänssell vndt Burst	427 fl	7 bz	10 x
Für Terpentin vndt Hartz	10 fl	16 bz	5 x
Für Regalpabir	3 fl	29 bz	
Für härdin Geschir	9 fl	36 bz	
Für Baum- vndt Nussöhl	3 fl	10 bz	6 x
Für Marmell Altär Prespiteri Cancell Comunion Banckh 8 Tischlin 2 Engellköpfflin	2130 fl	3 bz	
Für Platen Stein vndt Stägentritt	121 fl	6 bz	6 x
Für Eissentrott zue den fensteren	49 fl	17 bz	6 x
Für dass eissin Gätter in der vnderen kirchen	412 fl	20 bz	
Für das eissin Gätter auf dem Kirchhoff	40 fl	30 bz	
Für Zinn Bley vndt Negell	139 fl	4 bz	
Für ein sib zum Pflaster	3 fl		
Den Mahleren geben	1050 fl	18 bz	
Dem Bauw Meister	777 fl	28 bz	
Dem Stuckhendoreer geben	8 fl	22 bz	
Dem Glasser	120 fl		
Für heiter Scheiben	108 fl		
Für Silber Gletin Minien vndt har	3 fl	13 bz	
Summa	9906 fl	8 bz	2 x

<sup>1)</sup> In Auszug wiedergegeben.

**Notiz <sup>1)</sup> über zwei Reliquienmonstranzen des Klosters Rheinau.**

Sub Abbate Januario II <sup>2)</sup> huc advenere Constantiae <sup>3)</sup> emptae, 2 parvae Monstrantiae in forma turris gothicae ex cupro deaurato, in quarum una insignis Reliquia de S. Gebhardo Ep. Constantiensi; in altera insignis Reliquia de S. Gallo Abb. *E. Rothenhäusler.*

**Ein bernischer Säkularisations-Rodel.**

Von Pfarrer J. Stammler in Bern.

*Vorbemerkung.*

Im bernischen Staatsarchive liegt ein von verschiedenen Händen geschriebener Rodel, der ein Verzeichnis derjenigen kirchlichen Gegenstände aus Edelmetall, welche zur Zeit der Reformation, 1528, in Stiften und Klöstern der bernischen Lande zu Handen genommen und zur Vermünzung bestimmt wurden, sowie genaue Angaben über deren Vermünzung enthält.

Derselbe ist wohl zu unterscheiden von der „Uffzeichnung des Silber, so uß dem nūw gewuñen Land koñen ist im Jare 1537“, welches Dokument jetzt im Archive des Kantons Waadt aufbewahrt wird und von Chavanne in seiner Schrift: *Le trésor de la cathédrale de Lausanne*, Lausanne 1873, p. 68, veröffentlicht worden, auch in unserer Arbeit über den Domschatz von Lausanne, Bern 1894, S. 73, teilweise wiedergegeben ist. Die „Uffzeichnung“ enthält Gegenstände, welche von Bern im Jahre 1537 in der Waadt säkularisiert worden, der hier mitgeteilte Rodel dagegen solche, welche schon vor dem eben genannten Jahre aus den andern Teilen des bernischen Gebietes nach Bern gebracht und hier vermünzt worden sind.

Bis jetzt sind bloß die wenigen Angaben, welche das St. Vinzenz-Stift (das Münster) in Bern betreffen, veröffentlicht worden. S. Stantz, *Münsterbuch*, Bern 1865, S. 279. Der Inhalt des vollständigen Rodels hat aber mehrfaches Interesse.

Außer einem Inventar der Kirchenzierden von Königsfelden vom Jahre 1357 (Argovia V, 133), den Inventaren des Berner Münsters von 1379 und 1402 (Anzeiger Band IV, S. 217 ff.), sowie einem sehr verdächtigen Inventar des Münsters aus dem 16. Jahrhundert (?), kennen wir keine Schatzverzeichnisse aus bernischen Kirchen. Unser Rodel gibt uns nun über die Stifte und Klöster wenigstens einigen, freilich sehr beschränkten Aufschluß. Er nennt uns nur Gegenstände aus Edelmetall und auch von diesen nicht alle. Denn es war den Donatoren von kirchlichen Gegenständen, sowie deren Kindern und Enkeln, erlaubt worden, die an Kirchen geschenkten Gegenstände zurückzunehmen. Ein früher vorhandener „Restitutionsrodel“ ist verloren gegangen. Es sollen aber etwa 800 Donationen zurückgezogen worden sein.

Unser Verzeichnis gibt bei den aufgeführten Gegenständen deren Gewicht an. Dadurch erhalten wir wenigstens von dem Metallwerte derselben einen Begriff. Genau wird dieser aber erst durch die Mitteilungen über die Vermünzung, welche den Feingehalt des Edelmetalles und die daraus geprägten Werte bestimmen.

Durch die Angaben, welche Münzen oder Beträge aus dem gewonnenen Silber und Gold geschlagen wurden, hat der Rodel seine Bedeutung auch für die Münzgeschichte.

Das Gewicht ist nach Marken und deren Teilen berechnet. Nach G. E. v. Haller (Münzkabinett) wurde in Bern im Jahre 1506 statt der kölnischen die nürnbergische Mark eingeführt. Jede Mark zerfiel in 16 Lot, das Lot (= L oder l) in 4 Quintlein (= Q oder q), das Quintlein in 4 Denare oder Pfennige (= D). Der Gewichtswert der beiden Marken nach heutigem Gewichtssysteme wird von den Münzkundigen etwas abweichend angegeben. Nach neuesten Untersuchungen eines in Köln aufbewahrten Muttergewichtes war die kölnische Mark = 233,8123 Gramm (g). Ein altes, im historischen Museum zu Bern vor-

<sup>1)</sup> P. Fridolin Waltenspül: *Excerpta*. 1860. Fol. im Stiftsarchiv Einsiedeln, p. 179.

<sup>2)</sup> Januarius II. Frey 1805–1831.

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich stammten diese beiden Reliquienmonstranzen aus dem Kirchenschatze des aufgehobenen Klosters Petershausen.

handenes Markgewicht wiegt 233,435 Gramm (Ris, die alten Maße und Gewichte des histor. Museums in Bern, S. 35). Die nürnbergische Mark war etwas schwerer; sie hatte 238 Gramm und einen verschieden angegebenen Bruchteil. Nach Escher (schweiz. Münz- und Geldgeschichte, Bern 1881, S. 81), der sich auf G. E. v. Haller (Münzkabinet) stützt,

wog sie 238,378 Gramm,  
 mithin hielt das Lot 14,8986 " ,  
 das Quintlein 3,7246 " ,  
 der Denar 0,9311 " .

Der Wert des Silbers ist den Schwankungen des Marktes unterworfen. Nach dem schweizerischen Münzgesetze von 1850 und dem lateinischen Münzvertrage von 1885 ist der Feingehalt der Fünffrankenstücke auf  $\frac{9}{10}$  des Gewichtes (900 Milliemes oder Tausendstel) festgesetzt. Zwanzig Fünffrankenstücke, also hundert Franken, wiegen ein halbes Kilogramm = 500 Gramm. Hievon sind 450 Gramm Feinsilber, 50 sind Zutat oder Legierung, welche nicht berechnet wird. Mithin haben 450 g vermünztes Feinsilber einen gesetzlichen Wert von 100 Fr. Daraus ergibt sich der amtliche Silberwert eines Grammes

$$= \frac{10,000 \text{ Cts.}}{450} = 22\frac{2}{9} \text{ Rappen oder in Dezimalen } 0,222\frac{2}{9} \text{ Fr.}$$

Der Silberwert der kölnischen Mark mit dem angegebenen Gewichte war also: Fr. 51,95 (82), derjenige der beschriebenen nürnbergischen Mark:  $0,222\frac{2}{9} \times 238,378 = \text{Fr. } 52,97$  (28); sonach wäre

ein nürnbergisches Lot = Fr. 3,26 (08),  
 ein Quintchen = Fr. 0,81 (52),  
 ein Denar = Fr. 0,20 (38).

Das Verhältnis von Silber zu Gold ist heute wie 1 : 15 $\frac{1}{2}$ . Aus einem Kilo feinen Goldes wird nach angeführtem Münzvertrage, welcher den Feingehalt der Goldmünzen, wie beim Silber, auf  $\frac{9}{10}$  des Gewichtes (900 Mill.) festsetzt, ein Wert von 3444 Fr. geprägt. Daraus ergibt sich der offizielle Wert eines Grammes = Fr. 3,44 (4). Die nürnbergische Mark

Feingold wäre also = Fr. 820,97 (38),  
 das Lot = Fr. 51,31 (08),  
 das Quintlein = Fr. 12,82 (77),  
 der Denar = Fr. 3,20 (69).

Der Marktpreis des Goldes ist ganz wenig geringer, als dieser offizielle.

Wir legen unsern Reduktionen diese offizielle Wertung von Silber und Gold zu Grunde, da wir ja auch mit vermünzten Edelmetallen rechnen.

Die Frage des Kaufwertes, das heißt, wie viel man zur Zeit der Säkularisation um ein bestimmtes Gewicht Silber oder Gold kaufen konnte, lassen wir bei Seite.

Die Vermünzung ging partienweise vor sich. Der Goldschmied Bernhard Tillmann, welcher auch Säckelmeister war, erhielt je eine größere Anzahl der kirchlichen Gefäße und Geräte mit dem Auftrage, das Gold abzuschaben und zu scheiden und das Silber in Barren zu schmelzen.

Die so gewonnenen Metalle wurden dann nach und nach dem Münzmeister Mathäus Müller, später Jörg Dingnauer, zur Vermünzung auf seine Rechnung übergeben. Er hatte für das in den Barren enthaltene Feinmetall eine festgesetzte Summe und überdies von jeder vermünzten feinen Mark eine Abgabe, Schlagschatz genannt, zu entrichten. Der Rodel nennt uns diese Beträge und mehrmal auch, was für Münzen geprägt werden sollten und welches deren Feingehalt sein musste.

Die Geldbeträge werden in Pfunden ( $\text{℔}$ ) zu 20 Schillingen ( $\text{℔}$ ), der Schilling zu 12 Pfennigen ( $\text{ⴚ}$ ) angeführt. Das bernische Pfund war nur eine Rechenmünze, kein Geldstück. Im Jahre 1528 wurden von Münzen, statt der ältern Plapparte und Fünfer, ganze und halbe Batzen, Kreuzer und Halbkreuzer eingeführt. Das Pfund hatte 7 $\frac{1}{2}$  Batzen. Der Geldpfennig ist wohl zu unterscheiden von dem Gewichtspfennig. Aus den Angaben unsers Rodels läßt sich der damalige Silberwert des Pfundes und der Münzen ersehen.

Wir lassen nun den Rodel selber folgen und begleiten ihn mit Bemerkungen.

*Silber Gschirr vermüntzet 1528.*

Vf den xxi tag aprilis im xxix jar, in bywesen miner Herren der Venneren und Seckelmeister allhie zu Bern had man das Silber gewogen, so zu Sant Vintzen<sup>1)</sup> vnd von andren Clöstren, si sigen von statt und land.

Deß ersten hatt Sant Vintzen billd an Silber xlv Mark vi lod. Der Achazius<sup>2)</sup> wigt an Silber xxv M. viii lott. Die gros Monstranz wigt an Silber xxxix Mk vj lott.

Dennen die ander zierd, es syge Bild und silbrin Krütz mit dem rouchfaß wigt alls in ein Suma jc xxxiiij Mk.

Denne aber hat Sant Vinzenz xi Kelch, wigt<sup>3)</sup> . . . .

Denne ein Kelch von sib en eichen<sup>4)</sup> xxvi lot.

Denne ein vergülte kelch, hatt der vogt bracht von ellen<sup>5)</sup>.

Denne ein kelch, ist vergült, kam von Münchenwiller<sup>6)</sup>, wegent die gemelt kelch all xxvj Mk vi lod.

Denne von bredgern<sup>7)</sup> v kleine Monstrenzli, denne ein große Monstranz, wigt allein xxii Mk xii lot. Denne zwei große krütz vnd ii kleine.

Denne iiij meßkeñtly, denne ein rouchfaß, zwo korkapen<sup>8)</sup> schiben, denne xii vergült kelch, wegentt xxiiij Mk iiij lod,

wigt alls an silber, so die krüz ub dem holz keme, ist ein Sum an Silber lxxviii Mk xij lot,

Item ein Kelch von Nidouw, wigt xxvi lod.

Denne von Frienisperg<sup>9)</sup> xvi Schallen vnd xvi becher, wegent xx Mk. Aber v kelch, ein rouchfaß, ein monstranz, wigt xxviii Mk. Denne ein kelch, ist behalten zu dem nachtmal heren, ist nicht gewogen.

Aber zwen silbrin köpf, dri vertackt<sup>10)</sup> becher, ein vergülte Schallen, wigt allß xiiij Mk xij lot.

Denne ein beschlagen köpfli, ist geschetzt für xx lod silber. Denne iiij becher, wegend iiij Mk, denne ij becher, i schalen, wigt ii Mk.

Denne von den barfüßen<sup>11)</sup> try vergülte kelch wegentt an Silber iii Mk.

Die andren sind am korgricht verkauft worden und hand die korrichter das gelt empfangen.

Denne ein große Monstranz und ein cleins monstrenzli, wigt allf xxv Mk ii lod.

Denne von torberg<sup>12)</sup> xii kelch, hand gewogen an silber xxv Mk. 8 lod.

Aber try kelch sinnd behalten zu dem nachtmal heren. Sind mit gewogen ein badennen<sup>13)</sup>,

Aber ein becky, ein monstranz, zwei kentli, ein rouchfaß vnd ander zeiard, wigt allf an Silber xx Mk iiij lod.

Item try kelch komend uß der propsty von wangen<sup>14)</sup> wegend v Mk vi lod, aber ein hölzlin krüz mit Silber überzogen wigt an Silber xix lod, tutt allß vi Mk ix lot.

Denne von Sant Hansen zu erlach<sup>15)</sup> ein großen silbrin Houptt, ein kelch, ein monstranzli, wigt xvi Mk xi lod,

Aber ein Kelch xxx lod,

Denne St. Johannes Houpt und Blatten wigt xxii Mk vnd iii kelch wegen v und iii lot.

Denne von Trub<sup>16)</sup> iii kelch, iii becher, ein verdackt becherly und viii schalen und ein apttstab, wigt allf xxiv Mk x lod.

<sup>1)</sup> Das Münster in Bern. <sup>2)</sup> Achatius, Soldat, der mit zehntausend Gefährten, die zehntausend Ritter genannt, gemartert worden. Sein Fest fällt auf den 22. Juni. An diesem Tage im Jahre 1339 kehrten die Berner aus der siegreichen Schlacht von Laupen zurück und fand 1476 der grosse Sieg von Murten statt. Das Bild des Heiligen wurde zum Andenken an diese Ereignisse ins Münster gestiftet. <sup>3)</sup> Die Angabe des Gewichtes fehlt. <sup>4)</sup> Sieben Eichen bei Erlach, eine Wallfahrtskapelle. <sup>5)</sup> Aelen = Aigle in der Waadt, Chorherren-Priorat, seit 1475 unter Bern. <sup>6)</sup> Münchenweiler bei Murten, ein Cluniazenser-Priorat. <sup>7)</sup> Prediger- oder Dominikanerkloster in Bern. <sup>8)</sup> Cappa = Pluvial oder Rauchmantel, ein Kirchengewand. <sup>9)</sup> Cisterzienser-Abtei Frienisberg. <sup>10)</sup> mit Deckel versehen. <sup>11)</sup> Franziskaner in Bern. <sup>12)</sup> Kartäuserkloster. <sup>13)</sup> Patene, ein Tellerchen zur Messfeier. <sup>14)</sup> Benediktiner-Propstei. <sup>15)</sup> Benediktiner-Abtei zu St. Johann bei Erlach. <sup>16)</sup> Benediktiner-Abtei.

Denne ein kelch von Sant Bläsy altar hie in der stiftkillechen.

Denne ein kelch uß dem schloß lenzburg und ein klein silbrin krüzli, aber ein klein wiß kellechli.

Denne try kelch sind komen von kleinen Honstetten<sup>1)</sup> wegend iiij Mk vii lod.

Denne i kelch von Sant Antonien<sup>2)</sup>, Aber ein kelch von Santt Antoni, den hand die Corrichter verkauft und das gelt empfangen.

Denne aber zwen kelch, weiß man nit von wañen sie komen, sind komen vor sichen vnd nideck<sup>3)</sup>.

Denne ein kelch von vßren krütz<sup>4)</sup>, wegend dise obemelten kellech all an Silber xviii Mk iiij lod.

Denne ein großer alter<sup>5)</sup> kelch hört Santt Vinzenz, hat der propst brucht, wigt iii Mk xi lod.

Denne von Sant michells Insell hie zu bern<sup>6)</sup> iiij kelch, zwei kleiny Monstrenzli, ein große monstranz mit einem kupfri fuß, zwei meßkenntli, wigt allß an Silber xvi Mk.

Denne von dem Closter Tedlingen<sup>7)</sup> viii becher, vii schallen und iiij kellech und ein klein kellechli, wigt allß an silber xvi Mk iiij lot.

Denne wigt der stab und die ii colben viii march und v lot.

Von Frowenbrunnen<sup>8)</sup> ist kumen an Silber xxxv mark xii lot an einer mustranz, i beschlagen und i vergulden kopf, vi kelch, iii verdeckt becher.

Von Buchsy<sup>9)</sup> ist kumen an zweyen mustrenzli und etlich kelch halten xx mk.

Von Gottstadt<sup>10)</sup> ein aptstab, iii kelch, iiij groß verdeckt becher, aber xii becher, viii schalen, halt xxxvi Mk vii lod; aber iii mark und vi lod.

Suma von gotstatt xxxviii mark und xiii lod.

Von Hinderlapen<sup>11)</sup> ein Brustbild vnd zwo groß mustrantz, ouch ettlich kelch, halt Alles clxxv marck. Aber das groß silbrin krütz, halt xxviii mark xii lod. Das Buch iii mk vi lod. Summa cex mark xii lod.

Von Siechen<sup>12)</sup> iiij kelch haltend vi mk viii lod.

Ab der Nydeck<sup>13)</sup> ii kellech, wegend iii mk vi lod.

Von Santt Oswald uß dem emmenthal<sup>14)</sup> i mustranzly und i kelch, ii mark viii lod.

Von Zofingen ist kumen ein kelch, xi becher, Ein ganz Marienbild von Silber getryben, ein rouchfaß, ein schalen mitt Johannes Houpt, ein krütz, zwei meßkennly, zwo ölbüchßli, zwei ostienbüchßli und anders, wigt alls 63 marck.

Vff den vi. tag September im xxx jar hatt Cunrat Thubi bracht iv vergült und iii wiß kelch sampt iren patenen, hand gewogen xiii mark vi lod.

Von Büren xiii mark und xii lod an kelch, mustrantz und ander Zierd, aber iiij mark vi lod.

Von Künigsfelden ist kumm Ein mustrantz, xvi kelch, Ein silbrin bild, i rouchfaß, aber zwen kelch, xvi becher, zwen silbrin köpf, zwen groß silbrin lüchter, ein silbrin kleinen Arm, Ein großen Kelch mit sechs schilten, zwei cristallini vergülte Serchli, Ein vergült krützli, Ein vergülten Zepter, Ein silbrin wiewasserkessely, Ein vergülten künigschöpel, Ein vergülte mustrantz mit gestein, Ein silbrinen Hut über die vergülte mustrantz, wigt alles jcxxx mk xij lod. Aber von Künigsfelden xvij mk und viij lod, an viij kellechen<sup>15)</sup>.

Von heiliger Geist des obren spittals<sup>16)</sup> an Silber vij kelch, xiiij becher, einer mit zwöugen tecklen, einen silbrin frattik, wigt allß xxij mk viij lod.

1) Klein-Höchstetten, gewesener Wallfahrtsort. 2) Antoniter-Haus in Bern. 3) Siechenhaus und Magdalenen-Kirche auf der Nydeck in Bern. 4) Kapelle in der Enge vor der Stadt Bern. 5) Stantz schrieb ungenau: Altarkelch. 6) Dominikanerinnen zur Insel in Bern. 7) Cisterzienserinnen. 8) Cisterzienserinnenkloster. 9) Benediktiner-Propstei. 10) Prämonstratenser-Abtei. 11) Augustiner-Chorherren-Stift Interlaken. 12) Siechenhaus Bern. 13) Nydeckkirche in Bern. 14) Ehemals eine Wallfahrts-Kapelle im Holderwald bei Trachselwald. 15) Über Königsfelden vgl. Stammler, Der sogenannte Feldaltar Karls des Kühnen. Bern 1888. S. 79. 16) Spital zum hl. Geist in Bern.

Denne von Inderlappen<sup>1)</sup> vij becher und i schalen, wegend iiij mk x lod, hatt der schaffner ghan. Denne iiij kelch und desgelichen, wigt x mk xij lod.

Von der Stifft St. Vintzen xiiij becher, i schalen, wegend viij mk i lot.

Von künitz<sup>2)</sup> ij monstrantzli vnd ij kelch wigt alles v mk viij lod.

Von St. Jacobsbrüderschafft ii kelch, ii patenen, ii silbrin meßkennlin, wegend xii mk viij lot.

Denne uff den xvii tag mertzen im xxxii Jar hatt Wilhelm ziely, vogt der Stifft, vogt von Rügispurg<sup>3)</sup> bracht vnd hinder min Herren geantwurt iij mk i lod iij quintli.

Item ist har kommen<sup>4)</sup> hinder min Herren von ramser von steig<sup>5)</sup> zu Bezallung der Schuld und straf, so sin schwecher Welty Schmidt uf Grindelwald sol, des erst zwo Schallen, try hoch Becher, wagt lxxv lot.

Uff Mittwuchen vor katharine anno xxx sind xi Stück Silbergeschirr, namlich x becher und j schalen von Isenbachina här, ist geben in die Sandflu vnd den Armen lüten zum Siechen<sup>6)</sup>

1529 Jar, fierden tag höwets hand bed venner Niclaus von Grafenried und Niclaus Manuel mim Herr Seckelmeister Bernharden Tillman Ingewegen und überantwurt an vergultem Silber v<sup>c</sup>xxiiij mk.

An obbemelter Sum geschabnem Silber hatt min H. Seckelmeister sinen bruder Matheus Müller, dem müntzmeister, vnnder allen malen gewert vnd Ingeantwurt iij<sup>c</sup>lviii mk x lot ij quintly, wie hiernach volgett.

Uff 29 Januarij 1530 hatt min H. Seckelmeister Rechnung geben des vergulden silbers halb, vnd nachdem das im ingewogen gleit vnd dargegen abzogen das, so er ann silber und gold gewärt hatt, vnd das daran abgangen ist, erfunden, das es glich gegen einander vffgangen, also das der Seckelmeister nüt schuldig belibt.

Presentibus Grafenried, Willading, Manuel, Ist für sin arbeit scheidens, schabens, brennens, geordnet in ein Summ: schaben (358 mark) drei batzen, scheiden (155 m.) xij batzen, iij<sup>c</sup>lxxxx  $\text{℥}$  xvj  $\text{℔}$ .

Was min Hr. Seckelmeister zlest gewert vnd glich von stund dem müntzmeister ingeantwurt, statt von stuck zu stuck hienach am x. blatt.

Denne hatt min Hr. Seckelmeister gewert ann Gold, so er gescheiden und geschaben hatt an Gold ix mk v lot i q xi d. Ist das Gold ins ober gewelb gleit, ligt in einem trog<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Chorherren-Stift Interlaken. <sup>2)</sup> Komturei des Deutschen Ordens in Köniz. <sup>3)</sup> Rüggisberg, Clunienserpriorat. <sup>4)</sup> Die nachfolgenden Gegenstände sind erst mehrere Blätter später verzeichnet; wir fügen sie hier bei. <sup>5)</sup> Gsteig im Oberland.

<sup>6)</sup> Sämtliche Gewichtsangaben, so weit solche vorhanden sind, machen zusammen 1326 Mark 5 Lot und 3 Quintlein aus.

In dieser Ziffer ist das Gold und die Legierung inbegriffen, den Silberwert erhalten wir erst aus den Angaben über die Vermünzung, die nun folgen.

<sup>7)</sup> Die in Klammer gesetzten Angaben sind in arabischen Zahlen über die Worte „schaben“ und „scheiden“ geschrieben.

Für das Schaben wurden hienach bezahlt: 358 mal 3 Batzen =	1074 Batzen,
für das Scheiden 155 mal 12 Batzen	= 1860 „
zusammen	2934 Batzen,

welche, das Pfund =  $7\frac{1}{2}$  Batzen, 391 Pfund 4 Schilling ausmachen.

Das geschabene und das geschiedene Silber betragen

zusammen 513 Mark,

das gewonnene Gold 9 Mark 5 Lot 1 q 11 d. Das Gewicht aller gewonnenen Edelmetalle

war also 522 Mark 5 Lot 1 q 11 d, mithin ergibt sich an den 524 dem Goldschmiede übergebenen Mark ein Abgang von 1 Mk 11 L, d. i. etwa  $\frac{1}{2}\%$ .



Meister marty müller, der goldschmied, ist Bürg worden für sin sun matheus müller, den Müntzer, gegen minen Herren von Bern um alles das Silber, so Imen dem in genannten Syn Sun von Inen worden ist, vnd sind Imen deß ersten ingegeben vnd gewogen an Bruch Silber lij mark vnd iiij lod, am dritten tag hoümanets im Bywesen Bernhard Thilmanns, Seckelmeisters, vnd Niclaus von Graffenried, ouch Niclaus Manuels, bed venner zu Bern, hellt ein mark obemeltts silber an finem xiiij lot j quintly, also tutt es alls an fin Silber xxxvi mark v lot.

Ein mark vm mit dem ii ß Schlagschatz tut die fine mark xviiiij  $\bar{u}$ . Summa allß an die viij<sup>c</sup>lxxix  $\bar{u}$  xj ß <sup>1)</sup>). — Ist bezalt.

Uff iij Augusti im xxix<sup>er</sup> Jar hand min Hern venner vnd der alt seckelmeister aber dem müntzmeister geben uß Herrn Seckelmeisters tillmañs huß, so im hie vor zu schaben jngeantwort was, c mark, halt j mark fin xiiij lot j quintli, thut obbemelte Summ zu Ganzem finem silber lxxxviiij mark iiij lot ij quintli. Jede mark angeschlagen mit sampt ii ß dem schlagschatz vmb an pf. xix  $\bar{u}$ . Thut alles in Ein Sum nach abzug der iiij lod ij quintli, so im min Hrn für die erclagung ettwas abgangs nachgelassen, an pfeñingen j<sup>m</sup>vj<sup>c</sup>lxxij  $\bar{u}$  <sup>2)</sup>).

1529. 3 August Im Bysin venner Grafenried, Manuel, hatt min Hr Sekelmeister von dem silber, so im zu schaben geben was, gewert j<sup>c</sup>xxvj mk j lot, haltt j mark fin xiiij lot j quintlin 3 d, bringt also diß Sum zu ganzem finen Silber j<sup>c</sup>xiiij mark xj lot ij d.

Ein mark zu gelt angeschlagen, wie vorstat, so bringt es alls in ein Sum mit dem schlagschatz ij ß an gelt ij<sup>m</sup>j<sup>c</sup>lviiij  $\bar{u}$  xviiij ß ij d <sup>3)</sup>).

Aber jnggewert dem müntzmeister von dem Silber, so dem Seckelmeister zu schaben geben, j<sup>c</sup>xxxij mk x lot, haltt die mark fin xiiij lot j d, bringt dise Sum zu ganzem finem Silber j<sup>c</sup>xvj mark j quintly mit sampt den nachgelassnen Abgang.

Die mark, wie vorstat, angeschlagen. so bringt es alls in ein Sum sampt dem schlagschatz an gelt ij<sup>m</sup>j<sup>c</sup>iiij  $\bar{u}$  vi ß <sup>4)</sup>).

<sup>1)</sup> 14 Lot und 1 Quintchen Feinsilber auf die Mark Bruchsilber sind = 890 Tausendstel (in unsern Fünfrankenstücken sind 900 Tausendstel). Auf die Mark vermünzten Feinsilbers hatte der Münzmeister einen Schlagschatz von 2 Schilling an den Staat zu entrichten. Die Mark Feinsilber samt dem Schlagschatze ist auf 19 Pfund angeschlagen, sie galt also ohne die genannte Gebühr 18 Pfund 18 Schilling. Dieser Betrag ist = 378 Schilling. Waren hiefür 2 Schilling zu bezahlen, so traf es auf 100 Schilling :  $\frac{2 \times 100}{378}$  Schilling, d. h. nicht ganz einen halben, mit andern Worten: der Schlagschatz betrug nicht ganz  $\frac{1}{2} \frac{2}{3}$ . Von 46 Mark fein war der Schlagschatz 46 x 2 = 92 Schilling = 4 Pfund 12 Schilling. Die 52 M. 4 L. machten also an Feinsilber noch 46 M. 5 L., an Geld mit dem Schlagschatze 879 Pfund 11 Schilling, ohne denselben 874 Pfund 19 Schilling.

<sup>2)</sup> Feingehalt, Silberpreis und Schlagschatz sind die gleichen, wie vorher. Der Feingehalt der 100 Mark ist, beim Ansatz von 14 L. 1 Q. auf eine Mark, mit 88 M. 4 L. 2 Q. berechnet, was nach unsrer Rechnung 12 L. 2 Q. zu wenig ist. Die 88 M. 4 L. 2 Q., ohne Abzug der dem Münzmeister geschenkten 4 L. 2 Q., machen, die Mark samt Schlagschatz zu 19 Pfund angeschlagen, 1677 Pfund 5 Schilling 2 Denare (statt bloß 1672 Pfund) aus. Der Schlagschatz für 88 Mark betrug: 176 Schilling = 8 Pfund 16 Schilling, also das Silber ohne den Schlagschatz: 1668 Pfund 9 Schilling 2 Denare.

<sup>3)</sup> Der Feingehalt (14 L. 1 Q. 3 D.) ist um 3 D. größer als vorher = 902 Mill., der Silberpreis und der Schlagschatz wie oben, letzterer also auf 113 Mark Feinsilber: 11 Pfund 6 Schilling, der ganze Silberwert der 126 Mk. 1 L. mit Schlagschatz 2158 Pfund 18 Schilling 2 Denare, ohne Schlagschatz 2147 Pfund 12 Schilling 2 Denare.

<sup>4)</sup> Der Feingehalt ist = 878,9 Mill., der Silberpreis und der Schlagschatz wie oben, letzterer bei 116 Mark = 10 Pfund 12 Schilling, der ganze Silberwert ohne Schlagschatz statt 2204 Pfund 6 Schilling = 2193 Pfund 14 Schilling.



Uf 30. tag Herpst im 29. jar hand wier niclaus von grafenried, fenner, vnd bernhartt tillman, seckelmeister, dem müntzmeister geben uß dem obern gewelb an wissem Silber, so nüt geschaben, noch vergullt waß, ij<sup>c</sup> mk silber, hält die mark fin xiiij lod j quintli ij d, bringt zu ganzem finem silber in ein Sum j<sup>c</sup>lxxx mk vij lot ij quintli. Die mark, wie vorstat vmb xviiiij  $\bar{u}$  angeschlagen, so bringt es alles in ein Sum mit dem schlagschatz nach abzug der vij lot vnd ij quintli, die im min Herrn nachgelassen, an gelt iij<sup>m</sup>iiij<sup>c</sup>xx  $\bar{u}$  <sup>1)</sup>.

Also bringent obbemelt fünf Summen dem müntzmeister vom dritten tag Höumonatz vnder allen malen eingantwort vnd zu münzen empfohlen, uff hütt den xiii oktobris durch min H. Seckelmeister und die vier venner gerechnet jn Ein Sum gelt an x<sup>m</sup>iiij<sup>c</sup>xxxiiij  $\bar{u}$  xv  $\bar{u}$  ii d <sup>2)</sup>.

Daran hat er <sup>3)</sup> Hrn. Seckelmeister tillmann vnder allen malen gewert an pf. iij<sup>m</sup>iiij<sup>c</sup>lxxviiiij  $\bar{u}$  xi  $\bar{u}$ .

Denne hat er H. vänner graffenried geben m  $\bar{u}$ , die sind dem nüwen vogt nikolet gan Erlach in das Closter worden.

Denne hatt er aber dem vänner von graffenried vogt zu Handen des mußhaffen <sup>4)</sup> geben iij<sup>c</sup>xxxvj  $\bar{u}$ .

Mir hatt er uff xiiij tag octobris Hrn. Seckelmeister tillmann jngantwort mij<sup>c</sup>  $\bar{u}$ , In Bysin beider Hrn vannern Willading vnd von graffenried,

Demnach daß der müntzmeister minen Herrn biß uff hüt dato gewert hatt an Gelt v<sup>m</sup>xv  $\bar{u}$  xi  $\bar{u}$ .

Allso uff obgeschribnem tag eins gegen dem andern geleit vnd abzogen, so blibt der müntzmeister minen Herrn schuldig an Gelt v<sup>m</sup>iiij<sup>c</sup>xix  $\bar{u}$  iij  $\bar{u}$  ij d.

Vnd das 1 Quintli vor hatt meyster matheus müller bezahlt vnd gewert an obgemelte Restanz, so er schuldig blieben <sup>5)</sup>.

\* Uff mentag S. Lucastag 1529 haben des müntzmeisters knecht minen Herrn den vennen gewert uff rechnung v<sup>c</sup>j  $\bar{u}$  iij  $\bar{u}$ .

Uff den 18. tag octobris 1529 hatt min Her Seckelmeister Tillman von Jörg Dingnouwer, des müntzmeisters knecht, empfangen an iij<sup>c</sup>l  $\bar{u}$ .

Uff Donstag nach aller Heilligen Tag 1529 hatt venner grafenried empfangen von Jörg Dingnouwer viij<sup>c</sup>  $\bar{u}$ , soll venner grafenried dem Seckelmeister darumb rechnung gen.

Uff S. Martis Abend 1529 hatt der müntzmeister mim Hrn Seckelmeister gewert v<sup>c</sup>  $\bar{u}$  aber uff Martini gewert iij<sup>c</sup>  $\bar{u}$

Uff mentag nach Martini 1529 j<sup>c</sup>xl  $\bar{u}$

Denne uff xxi nouembris ijxx  $\bar{u}$

<sup>1)</sup> Der Feingehalt ist = 902 Mill., Silberpreis und Schlagschatz wie früher. Die 200 Mark Bruchsilber hielten 180 M. 7 L. 2 Q. Feinsilber = 3428 Pfund 12 Schilling. Dem Müntzmeister wurden 7 L. 2 Q. geschenkt und das Feinsilber wurde mit Schlagschatz zu 3420 Pfund gerechnet. Auf 180 Mark Feinsilber betrug der Schlagschatz 18 Pfund, mithin war der Wert des Feinsilbers ohne den Schlagschatz, aber mit Zurechnung der dem Müntzmeister geschenkten 7 Lot und 2 Quintlein: 3410 Pfund 12 Schilling.

<sup>2)</sup> Die fünf vorausgehenden Posten werden nun zusammengezogen. Sie machen an Feinsilber 544 M. 12 L. 3 Q. Davon wurden dem Müntzmeister 12 L. 2 Q. geschenkt und für die 544 M. samt Schlagschatz bezogen:

	10,334 Pfund 15 Schilling 2 Denar.
Der Schlagschatz betrug für 544 M.	54 " 8 " - "
	10,280 Pfund 7 Schilling 2 Denar.

also das Silber ohne Schlagschatz  
 Rechnen wir die Mark Silber zu Fr. 52. 97, so sind die 544 M. Feinsilber, ohne Schlagschatz, = Fr. 28,815. 68, mit den geschenkten 12 L. 2 Q. aber Fr. 28,858. 77; ein Pfund Feinsilber =  $\frac{28,815 \text{ Fr.}}{10,280 \text{ Fr.}}$  = Fr. 2. 80, also 1 Schilling = 14 Rappen, (ein Batzen [ $7\frac{1}{2}$  = 1 Pfund] wäre = 37 Cts), die Einnahme Berns, einschließlich des Schlagschatzes, Fr. 28,937. 30.

<sup>3)</sup> Der Müntzmeister. Es folgen die von diesem für das Silber geleisteten Zahlungen.

<sup>4)</sup> Der Mußhafen, eine wohltätige Stiftung in Bern.

<sup>5)</sup> Der Müntzmeister hatte für das Silber samt Schlagsatz zu bezahlen 10,334 Pfund 15 Denar. Daran bezahlte er in obigen 4 Posten 5015 Pfund 11 Schilling. Er blieb also noch schuldig 5319 Pfund 4 Schilling 2 Denar.

Uff vij decembris vjc  $\bar{u}$   
uff x decembris 1529 iijc  $\bar{u}$

Uff Donstag nach thome 1529 hatt Hr Venner Grafenried gewert ijc  $\bar{u}$

Uff mentag vor dem xij tag im xxx Jar hat er gewert Hrn Venner von wingarten iijc  $\bar{u}$  zu Bezalung der 400  $\frac{P}{V}$  (Zeichen für Soñenkronen), so er dem apt von Erlach geliehen.

Uff Donstag der achtzechend tag wintermanets hat meister matheus müller münztmeister empfangen an Silber jcxvj mark vi lot In Bysin miner Herren Seckelmeister Niclaus von Grafenried, kunrat willading und Niclaus Manuel, all dry Venner 1529 jar, hallt die mark fin xiiij lot ij d, bringt zu ganzem finen silber jcij mk xj lot iij qt, die mark umb xviiiij  $\bar{u}$  angeschlagen, so bringt alles in ein Sum mit dem Schlagschatz an gelt j<sup>m</sup>ixc<sup>l</sup>ij  $\bar{u}$  <sup>1)</sup>.

Uff ultima Januarij 1530 ist mit dem münztmeister gerechnet worden in Bysin Seckelmeister Tillmann, Grafenried, Willading, allso die leste restantz, so hievon am dritten blat stat und demnach das, so er gewert hatt, stat hievor by dem Zeichen \*. Dem allem nach blibt der münztmeister schuldig an d <sup>ixclviiij</sup>  $\bar{u}$  ij d <sup>2)</sup>.

Hierin ist nit verrechnet die jcxvj mark vj lod hievor durch venner manuel geschriben am nechsten blatt hievor d. xviii wintermanetz 1529.

Uff 29 Januarij 1530 presentibus Willading, Grafenried, Manuel, Seckelmeister tillmann, meister matheus müller ingeantwurt des silbers, so min H. Seckelmeister gescheiden hat,

Des Ersten ij mk ij lot, halt die mark xv lot iij qt <sup>3)</sup>, thut zu ganzem fin ij m j lot j q iij d,

Denne xx mk xi lot, hallt die mark fin xv lot ij q i d <sup>4)</sup>, gantz fin xx m j lt iij qt 2 d.

Die obbemelten ij Sum tunt ann fin in ein Summa xxij M. iij lot i q i d.

Denne meister matheo Müller ingewogen uff obbemeldten tag jcij mk iij lot, tut ein mk fin xv lot 2 qt i d <sup>5)</sup>, gantz fin lxxxxix mk vj lot j q., also tünd die dry Summen obgeschriben an gantzem fin jcxvj mark ix lot ij q j d. Sodañ ein mark angeschlagen umb xviiiij  $\bar{u}$  sampt dem Slegschatz tut es an gelt ij<sup>m</sup>iiijcx  $\bar{u}$  iij  $\beta$  vj d.

Also die alte restantz und was alles, so jm ingewegt ist, das er slachen soll und münzten, zusammen gerechnet, blibt meister matheus minen Hrn schuldig in ein Sum an Pfennig v<sup>m</sup>iiijcx mk iij  $\beta$  viij d <sup>6)</sup>.

Das i q von allem Silber, so er gemünzet biß har, noch nie gerechnet.

<sup>1)</sup> Der Feingehalt 14 L. 2 D. war = 882,8 Mill., der Silberpreis 19 Pfund, der Schlagschatz wie früher. Die 116 M. 6 L. hielten 102 M. 11 L. 3 Q. Feinsilber = Fr. 5441. 23, mit Schlagschatz = 1952 Pfund. Letzterer betrug 10 Pfund 4 Schilling, mithin das Silber ohne denselben 1947 Pfund 16 Schilling.

$$\text{Ein Pfund} = \frac{5441.23}{1947} = \text{Fr. 2. 79.}$$

<sup>2)</sup> Bei der Abrechnung vom 14. Oktober 1529 war der Münzmeister noch 5319 Pfund 4 Schilling 2 D. schuldig geblieben. Dessen seitherige Zahlungen machten (nach unserer Rechnung) 4411 Pfund 4 Schilling. Hienach bliebe er noch 908 Pfund 2 D. schuldig, der Rodel hat aber 958 Pfund.

<sup>3)</sup> = 984 Mill. <sup>4)</sup> = 972 Mill. <sup>5)</sup> = 972 Mill.

<sup>6)</sup> Die drei Summen vom 29. Januar 1530 machten 121 M. 9 L. 2 Q. 1 D., mit Schlagschatz: 2310 Pfund 3 Schilling 6 Denar. Der Silberpreis, 19 Pfund samt Schlagschatz, ist der gleiche, wie früher. Für diese 121 Mark beträgt der Schlagschatz 12 Pfund, mithin kostete das Silber ohne Schlagschatz 2298 Pfund 3 Schilling 6 Denar.

Der heutige Silberwert der 121 M. 9 L. 2 Q. 1 D. wäre Fr. 6440. 53, ein Pfund =  $\frac{6440.53}{2298} = \text{Fr. 2. 80.}$

Uff Fritag vor Maria Lichtmeß Mv<sup>cxxx</sup> Jar hand mine Herren kunrat Willading vnd Nicklaus Manuel, bed Venner, mim Hrn Bernhart Thilman Seckelmeister vergult und wyß Silber in gewegen vnd über antwurt j<sup>cxxxviiij</sup> mark.

Davonn uff iiij februarij hat min Her Seckelmeister dem müntzmeister gewert an wyßem Silber so nit Gold hat lviiij mark x lot.

Denne aber uff xiiij februarij gewert an Silber so geschaben xxxvij m. ij lot hat die mark beider Summen an finem xiiij lot j d <sup>1)</sup>.

halten die zwo Summen der mark zu gantzem finem Silber lxxxxij mk xiiij lot ij q ij d.

Aber hat im min Herr Seckelmeister an gehürtem silber, so gescheiden was, gewert xx mk xv lot ij q ij d

hält die mark fin xv lot ij q 2 d <sup>2)</sup>

Summa zu gantzem fin xx mk vij lot ij q 2 d.

Summa diser beiden bletter thut zu gantzem fin j<sup>cxiij</sup> mk vj lot 2 d.

Uff dem ersten tag Aprils 1530 in bysin miner Herrn der venneren Willading, Manuel, Hrn. von Werd, hat min Her Seckelmeister Rechnung geben umb das Silber so hie nechst vorstat <sup>3)</sup> vnd im zu schaben und zu scheiden geben was, hat gewogen j<sup>cxxxviiij</sup>. Also wie er söllichs widerumb nach dem abgang vnd so darvon gescheiden an gold minen heren jngewogen vnd dem müntzmeister gewert, wie hievor statt, hatt er söllichs gar bezalt, ingantwurt vnd ersetzt.

Denne so thut das gold uß vorbemelten Silber kommen vnd gescheiden, das min Hern die venner in das obre Gewelb than, wigtt dasselbig Gold i mk i lot ij d.

Davon hat man dem Seckelmeister zu schaben geben xx  $\bar{u}$  xij  $\bar{b}$ .

Denne von xxvi mk iiij lot scheiderlon, thut von der M. xii batzen, thut xlij  $\bar{u}$ .

Suma scheider und schaber lon thut an pf. lxij  $\bar{u}$  xij  $\bar{b}$ .

Daran ist im gewert ein brieff Inhalt ij  $\bar{u}$  Zinß, kompt von Rudolf heberli, hat der Zinß gen Burren gehört.

Rest so man Im an obbemeltem lon schuldig, xxii  $\bar{u}$  xii  $\bar{b}$ .

Söllichs hat er vß geheiß miner Herrn vß der Stat Sekel ingenommen.

Also uff hüttigen tag 1<sup>a</sup> Aprilis, so min Her Seckelmeister nach siner rechnung des hieuor geschribnen Silbers vnd so er dem nach dem Müntzmeister gewert vnd geben hat, Nämlich an gantzem j<sup>cxiij</sup> mk vj lot ij qt, Hand min Hern die venner sampt Seckelmeister dem Müntzmeister ingerechnet, thut die mark sampt dem Schlagschatz, angesehen das er daruß halbbatzen machen soll, uß miner Herrn Gheiß, Soll die Mark halten uff das fin vj lot j q vnd sollen uff die Mark gan wyß j<sup>cxxviiij</sup> halbbatzen, thunt die vj lot j q an pf vij  $\bar{u}$  xiiij  $\bar{b}$  viij d. Also thut die mark xviiiij  $\bar{u}$  xiiij  $\bar{b}$  mit dem schlagschatz. Summa an gelt ij<sup>mijcxxxiiij</sup>  $\bar{u}$  ij  $\bar{b}$  iiij d <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> = 878 Mill.    <sup>2)</sup> = 976,5 Mill.    <sup>3)</sup> Freitag vor Lichtmesse.

<sup>4)</sup> Vorstehende Eintragung ist besonders interessant wegen der Angaben über die Prägung von Halbbatzen. Die hier genannten 113 M. 6 L. 2 Q. sind das Feinsilber, das kurz zuvor als dem Müntzmeister verabfolgt genannt worden ist. Wird die Mark, wie oben, zu Fr. 52,97 genommen, so ergibt sich ein heutiger Silberwert von 6007 Fr. Mit dem Schlagschatz hatte der Müntzmeister dafür 2234 Pfund 2 Schillinge 4 Denar zu bezahlen. Der Schlagschatz, wie früher, zu 2 Schilling auf die Mark feines Silber gerechnet ergab 11 Pfund 6 Schilling; mithin hätte das Silber ohne Schlagschatz 2222 Pfund 16 Schilling 4 Denar gekostet. Der heutige Silberwert eines Pfundes (als Rechenmünze) wäre also  $\frac{6007}{2222} = \text{Fr. } 2,70$  (genauer 2,7024), der eines Schillings 13,5 Rappen. Die Ursache, warum hier das Pfund nur auf Fr. 2,70, statt in unserer früheren Rechnung auf Fr. 2,80 kommt, liegt darin, daß diesmal die Mark mehr kostete als früher, nämlich einschließlich des Schlagschatzes 19 Pfund 14 Schillinge, gegen früher 19 Pfund; sonach hatten sich in die 6007 Fr. verhältnismäßig mehr Pfunde zu teilen.

Uff den karffitag, was der 15 tag april anno xxx haben min Hrn Seckelmeister Tillmann, Venner Grafenried vnd Willading ein gantze vollkomene rechnung gethan mit dem Müntzmeister umb alles das silber, so im zu müntzen ingeben vnd überantwurt, dagegen das, so er gewert hatt, also tutt die gantze Sum an Silber  $\text{ix}^{\text{c}}\text{lxxxviii}^{\text{ij}} \text{mk} \text{xiii}^{\text{ij}} \text{lot} \text{3} \text{q} \text{2} \text{d}$ , tut an finem Silber  $\text{viij}^{\text{c}}\text{lxxxij}^{\text{ij}} \text{mk} \text{viij}^{\text{ij}} \text{lot} \text{3} \text{d}$ , tutt alles an gelt  $\text{xv}^{\text{m}}\text{vij}^{\text{c}}\text{xxxj}^{\text{ij}} \text{Ű} \text{j} \text{ß} \text{v} \text{d}$ .

Daran hatt der müntzmeister vnder allen malen gewärt an pfennigen  $\text{ix}^{\text{m}}\text{vij}^{\text{c}}\text{lvj}^{\text{ij}} \text{Ű} \text{xv} \text{ß}$ . Also eins gegen dem andern geleit und abgezogen, bleibt der müntzmeister minen Hrn schuldig an  $\text{d} \text{vii}^{\text{m}}\text{lxxxiiij}^{\text{ij}} \text{Ű} \text{vj} \text{ß} \text{v} \text{d}^1$ ).

Uff den xx tag Hornung anno xxxi habend min Hrn Seckelmeister Dillman, Venner Willending, Stürler, Grafenried, Im Hag, ein vollkommne Rechnung getan mit meister Matheus dem Müntzmeister, umb alleß das Silber, so Ime von minen g. Herren ingeben ist zu müntzen vnd dut sin Innemen, so er nechster rechnung schuldig ist beliben, an  $\text{d} \text{viij}^{\text{m}}\text{lxxxiiij}^{\text{ij}} \text{Ű} \text{vj} \text{ß} \text{v} \text{d}$ .

Dargegen usgen minem Herrn Seckelmeister sampt den  $\text{ij}^{\text{c}} \text{Ű}$ , so Jörgen von Rennstal In Mußhaffen sind worden, vnd  $\text{viij}^{\text{ij}}$  so dem mit dem rößli sind gen, an Halleren den knaben ze gen, dutt an  $\text{d} \text{iiij}^{\text{m}}\text{iiij}^{\text{c}}\text{liij}^{\text{ij}} \text{Ű} \text{xvi} \text{ß}$ .

Eins gegen dem anderen abzogen blipt der müntzmeister minen Herren schuldig an  $\text{d} \text{ij}^{\text{m}}\text{vj}^{\text{c}}\text{xxx} \text{Ű} \text{x} \text{ß} \text{x} \text{d}^2$ ).

Aus dem angegebenen Feinsilber sollten mittels des nötigen Zusatzes Halbbatzen geprägt werden. In einer Mark Münzmetall sollten 6 L. 1 Q. (= 390,6 Tausendstel) feines Silber sein, der Rest, also 9 L. 3 Q., war Zusatz, der nicht in Berechnung fiel. Auf eine Mark (= 256 Gewichtsdenare) sollten 128 Halbbatzen gehen. Also betrug das Gewicht eines Halbbatzens  $\frac{256 \text{ D.}}{128} = 2 \text{ D.}$  oder in Grammen: 1,862 Gramm. Der Silbergehalt des Halbbatzens war  $\frac{6 \text{ L. 1 Q.}}{128}$  oder in Grammen mit Dezimalen  $\frac{93,116 \text{ G.}}{128} = 0,727 \text{ Gramm}$ . Das Gramm zu Cts. 22,2 gewertet (wie oben berechnet), war der heutige Silberwert des Halbbatzens Cts. 16,11.

Wir haben oben den Wert eines Batzens zu 37 Cts. angegeben, nach vorliegender Rechnung würde er nur etwas über 32 Cts. betragen. Die Scheidemünze wurde eben jeweiligen etwas minderwertig geprägt.

Da 6 L. 1 Q. (= 25 Q.) den Feingehalt einer Mark Münzmetall ausmachen sollten, reichten 113 M. 6 L. 2 Q. (= 7258 Q.) mit den Zutaten hin zur Herstellung von  $\frac{7258}{25} = 290,3125$  (Dezimalen) Mark Münzmetall. Es ergeben sich also  $128 \times 290,3125 = 37160$  Stück Halbbatzen. Da das Pfund  $7\frac{1}{2}$  Batzen oder 15 Halbbatzen hielt, so machte

dieser Betrag  $\frac{37160}{15} = 2477$  Pfund 6 Schilling 8 Denar. Der Münzmeister

hatte zu bezahlen  $\frac{2234 \text{ Pfund 2 Schilling 8 Denar,}}{243 \text{ Pfund 4 Schilling,}}$  mithin verblieben ihm für Zutaten und

Arbeiten also 10,87% dessen, was er dem Staate für Silber und Schlagschatz geben musste. — Heutzutage erhält der Staat bei Prägung von Fünffrankenstücken für Zutaten, Prägekosten und Münzregal (Schlagschatz), abgesehen von den Preisschwankungen des Silbers, 10% des Geldwertes, bei Prägung der kleinern Silbermünzen mit 835 Tausendstel Feingehalt: 16,5%.

<sup>1)</sup> Hier ist eine Generalabrechnung mit dem Münzmeister bis auf den genannten Tag gegeben. Er hatte für Silber und Schlagschatz zu bezahlen

laut Abrechnung vom 30. September 1529	10334 Pfund 15 Schilling 2 Denar,
" 18. November 1529	1952 " — " — "
" 29. Januar 1530	2310 " 3 " 6 "
" 1. April 1530	2234 " 2 " 9 "

also im ganzen 16831 Pfund 1 Schilling 5 Denar.  
Daran hatte er bezahlt 9756 Pfund 15 Schilling — Denar.

Er blieb noch schuldig 7074 Pfund 6 Schilling 5 Denar.  
Der Rodel gibt aber die Restanz mit 7083 Pfund 6 Schilling 5 Denar.

<sup>2)</sup> Schuld	7083 Pfund 6 Schilling 5 Denar.
Zahlungen	4452 Pfund 16 Schilling — Denar.
Restanz	2630 Pfund 10 Schilling 5 Denar.

Uff vorbestimpten tag hatt vor benempten minen Herrn rechnung gen der genant meister matheus vmb das Gold, so Ime ze uermüntzen ist von minen Herren ingeben, bringt das Gold, so Ime ingeantwurt ist, sampt dem Zusatz, nämlich an finem Silber, so er zugesetzt, ij mk xij lot iij qtli  
an kupfer 1 mk iiij lot j q 2 d.

Das Gold sampt dem Zusatz, als vorstat, tut an Gold xviii mk viii lot ij qt ij d.

Dargegen ußgen an guldinen, so dem Seckelmeister gewert vnd in das Gewelb geleit ist, samt der abschroteten dut an Gold xviii mk v lot ij q 1 d.

Eins gegen dem andern geleit und abzogen, dut der abgang, so dahinder blipt, an gold iij lot j d.

Den beschribnen abgang wellend min Hrn an jnen selbs han, und schenkend auch darüber des müntzmeisters frouwen ij Guldj an Gold.

Denne der Kosten umb die farb, Markorin vnd tigel dut xij  $\bar{u}$  v  $\beta$ .

Und das fin Silber, so er zugesetzt, nämlich ij mk xij lot iij q, dut, jedes marck umb xviii  $\bar{u}$  angeschlagen, liij  $\bar{u}$  iij  $\beta$ .

Dut also der kosten in einer Summa an d lv  $\bar{u}$  viij  $\beta$ .

Sind also min g. Herrn der rechnung wol und ganz benüglich gewesen <sup>1)</sup>.

Uff Donnerstag deß vij tag dezembris im xv hundert ein und drißgesten Jar habend min Herr Bernhart Thillman Seckelmeister, Antoni Spilman, Cunrat Williding vnd Niklaus von Graffenried, Venner, ein abrechnung gethan mit Matheus dem Müntzmeister und also an den ij<sup>m</sup>vj<sup>e</sup>xxx  $\bar{u}$  x  $\beta$  v pfennig, so bemelter Müntzmeister in nechst hieuer geschribner rechnung minen Herren schuldig beleib, abzogen das, so er minem Herr Seckelmeister gewert hat, ouch für den Ritlon gan Losan abzogen xxvj  $\bar{u}$  x  $\beta$ , vnd ouch lv  $\bar{u}$  viij  $\beta$  abzogen, so min Herrn dem Müntzmeister in der rechnung hieuer von deß golds wegen schuldig sind bliben, dut so der Müntzmeister dem Allem noch minen Herren schuldig bleibt j<sup>m</sup>v<sup>e</sup>lxvj  $\bar{u}$  xij  $\beta$  v d.

Domals habend ouch bemelt min Herrn mitt dem Müntzmeister gerechnet von des Pfenings wegen vnd dut das fin Silber, so Ime ze müntzen von minen Herrn jngeantwurt worden ist, namlich viij<sup>e</sup>lxxxij mk viij lot iij d, dut von des pfennigs wegen, so der pfennig

<sup>1)</sup> Am 29. Januar 1530 wurden 9 M. 5 L. 1 Q. 11 D. und

am 1. April 1530 wieder 1 M. 1 L. — 2 D. Gold, welches von den Kirchengerten abgeschabt und ausgeschieden worden war, in das obere Gewölbe gelegt. Hier nun vernehmen wir von Gold, das zu Gulden vermüntzt wurde. Nachdem ihm vom Müntzmeister

	2 M. 12 L. 3 Q.	feines Silber
und	1 M. 4 L. 1 Q. 2 D.	Kupfer,
also	4 M. 1 L. — 2 D.	zugesetzt worden, wog die Legierung
	19 M. 9 L. 2 Q. 2 D.,	also betrug das Gold ohne den Zusatz

15 M. 8 L. 2 Q. Die Mischung enthielt also 796,8 Mill. Gold und 140,6 Mill. Silber. Der heutige Wert betrüge nach den Ansätzen in unserer Vorbemerkung

für das Gold	Fr. 12,750.67
für das Silber	„ 147.49
für die ganze Mischung	„ 12,898.16.

Aus dieser Legierung wurden Gulden geprägt, welche samt einem Reste („der abschroteten“) ein Gewicht von 19 M. 5 L. 2 Q. 1 D. hatten und in das Gewölbe gelegt wurden. Den Abgang von 4 Lot 1 D. wollten die Herren „an ihnen selber“ haben.

Der Silberzusatz betrug, die Mark zu 19 Pfund gerechnet, 53 Pfund 3 Schilling.

Dazu kamen andere Kosten mit 12 Pfund 5 Schilling.

Leider vernehmen wir weiter nichts, woraus auf das Gewicht, die Zahl und den Wert der geprägten Guldenstücke geschlossen werden könnte.

In der Rechnung von der „Uffart“ 1532 wird bemerkt, dass dem Meister noch kein Lohn für die Vermüntzung des Goldes geworden sei. Dann aber wird dafür 58 Pfund 8 Schilling 8 Denar geschenkt.

bringt, iij mark vij lod und ij d, bringt zu gelt gerechnet mit namen lxij ũ. Sol der Müntzmeister minen Herrn bezalen <sup>1)</sup>).

Uff der vffart aber im xxxij Jar hand m. H. Bernhart Thillman, Nielaus von graffenried vnd Herr venner Phastor ein abrechnung getan mit Meister Marti Müller dem Goldschmied von wegen des, so Meister Matheus der Müntzmeister sin Sun selig <sup>2)</sup> minen Herrn schuldig ist, vnd des ersten Ime abzogen so die frow Aptissin von frouwbruñen, die von Balmoß, Meiser Martin schuldig ist gesin, namlich an pf. xxxv ũ xvj ß iij d.

Denne von deß Herr Meisters wegen zum obren Spittal, so gan Straßburg ist kommen, an pf. x ũ vij ß vj d.

Denne hand Ime m. H. abgezogen vmb den Stal näben der nüwen Canzley, den m. H. ime zergengt an pf. iij<sup>c</sup> ũ,

Denne gewerrt Herrn Seckelmeister Thillman vnder allen malen an pf iij<sup>c</sup> ũ  
Summarum an d vj<sup>c</sup>xlvj ũ iij ß x d.

Dut so dem allem nach der Münzmeister selig minen Herrn von den rechnungen so vorstanden, sampt der Rechnung von des Pfeñigs wegen noch schuldig blibt an pf viij<sup>c</sup>lxxxij. Und ist Ime noch kein Lon von deß gold zu müntzen worden <sup>3)</sup>).

E. v. R. <sup>4)</sup>

Daran hatt Meister Marti gewert am Herrn von Siders, so min Herrn vor bemelten von Siders koufft hand ettlich Zinnß jm Ormund gelegen, vij<sup>c</sup> welsche pfund, dut Bern Werung an pf. v<sup>c</sup>xxv ũ <sup>5)</sup>).

Denne hatt aber Meister Martj gewerrt minen Herrn an Bly, so in das Züghus ist kommen, vnd gelt minem Hern Seckelmeister ij<sup>c</sup> ũ.

Denne hand min Herrn die Venner Graffenried und Stürler Meister Martin nachgeben vnd geschenkt von sins suns seligen gehabter müg, das gold ze müntzen und von des Pfeñigs wegen alß vor in disem Büchli stat, namlich lvij ũ vij ß vij d.

Eins gegen dem andern abzogen blipt Meister Marti minen Herrn schuldig an pf. ij<sup>c</sup> ũ.

*Act. am 19. tag Hornung Im xxxij Jar.*

Uff den xxi. tag Meyen im xxxij Jar hand min Herrn Bernhart Thilman Seckelmeister und Venner Graffenried, Stürler, Im Hag vnd Pastor ingewogen geschabnes Silbers

<sup>1)</sup> Die 882 M. 8 L. 3 D. sind die Summe des dem Münzmeister bis dahin übergebenen Feinsilbers, nach Abzug einiger Lot, welche demselben geschenkt worden. Von jeder Mark hatte der Münzmeister den Herren (ausser dem jeweilen berechneten Schlagschatze von 2 Schillingen) noch einen Gewichtspfennig (= 1/4 Quintchen) zu entrichten. 882 Gewichtspfennige machen 3 M. 7 L. 2 D., wie in der Rechnung angegeben ist. Da dieser Betrag = 63 Pfund gesetzt ist, so ist die Mark Feinsilber zu 18 Pfund 10 Schillinge 8 Denar gerechnet.

<sup>2)</sup> Der Münzmeister Mathäus Müller, Sohn des Goldschmieds Martin Müller, ist also zwischen dem 7. Dezember 1531 und dem Fest Christi Auffahrt 1532 gestorben.

<sup>3)</sup> Die Schuld betrug am 7. Dezember 1531 noch  
Dazu die Abgabe von 1 Gewichtspfennig pro Mark

	1566 Pfund	12 Schilling	5 Denar.
	63 "	- "	- "
	Im Ganzen	1629 Pfund	12 Schilling 5 Denar.
Infolge vorliegender Abrechnung verminderte sich die Schuld um	646 "	3 "	10 "
	Sie betrug also noch	983 Pfund	8 Schilling 7 Denar.

<sup>4)</sup> D. h. Eberhard von Rümlang, Seckelschreiber.

<sup>5)</sup> Wenn 700 welsche Pfund = 525 bernische ausmachten, so war das welsche Pfund = 15 Schilling bernisch, 3/4 des Berner Pfundes.



Meister Jörg Dingnouwer dem Müntzmeister <sup>1)</sup> somlichs ze vermüntzen — namlich lxxi march vnd iij lot.

Aber iij march xij lot i q. Aber j march iij q.

Denne aber Ime ingewogen gehürnt Silber xvij march v lot, halt fin xv lot ij q

Dut zu ganzem fin xvj mk xij lot i q i d.

Aber hatt man ime gehürnt Silber ingewogen ij march iij lod ij q., halt fin xv lod iij q

Dut ganz fin 2 mk iij lot 3 q 2 d.

Summa deß Bruchsilbers lxxvij mk j lod

Dut ganz fin lxxvij mk iij q.

Summa des gehürnten Silbers xix M. ix lod ij q

Dut zu ganzen fin 19 mk iij d.

Summarum alleß fins Silbers dut 87 mk ij q iij d.

Und ist meister Hans Winmann der Pfister Bürg.

Darus sol er machen vnd müntzen ganz batzen, Und die fine mark mitsampt ij ß schlagschatz vnd den pfennig darin gerechnet xix  $\bar{u}$  xvij haller.

Uff Mittwuchen den xix tag Hornung im xxxij Jar habend min Herrn Bernhart Tillmann Seckelmeister, Venner von Graffenried vnd Stürler, mit Jörg Dingnouwer dem Müntzmeister gerechnet vnd das Silber, so Im ist in geben zu finem Silber, gerechnet, bringt es an finem Silber ein Sümig 87 mk ij q iij d.

Dem nach die fine mark mitsampt ij ß schlagschatz vnd den pfennig darin gerechnet, angeschlagen vmb 19  $\bar{u}$  18 haller, dut zusammen alles an Geld ein Sümig an d —  $j^{m}vj^{e}lix \bar{u} x \beta vi d.$

Sind die 3 d darin geschenkt des finen Silbers.

Dargegen das geleit, so der Müntzmeister Herrn Seckelmeister gewerrt hatt, dut  $j^{m}vj^{e}lxij \bar{u},$

Eins gegen dem andern abgezogen belibend min Herrn dem müntzmeister schuldig an d ij  $\bar{u}$  ix ß vj d <sup>2)</sup>).

Denne sol der müntzmeister minen Herrn von den kleinen dicken pfennigen, so er dem Franzosen vermüntzet hat, von jeder finen march schlagschatz ij ß, dut an d xiiij  $\bar{u}$  <sup>3)</sup>).

Daran abzogen ij  $\bar{u}$  vj d, so min Herrn dem Müntzmeister, als vorstat, schuldig warend beliben, so blibt demnach der müntzmeister minen Herrn schuldig an pf. xi  $\bar{u}$ .

Uff Donnstag nach der Eschmittwuchen im 33 Jar hand min Herrn Seckelmeister Thilmann, Venner Stürler, Graffenried, Pastor, Im Hag ein zeinen Gold gewogen, dut sampt ein Guldin ringli j mk j lod. Und sol man es probiren, was es hat. Sol Meister Jörg tingnouwer der müntzmeister vermüntzen zu gut Bern Guldi.

Ist Herrn Seckelmeister Tillmann zallt vnd gewerrt <sup>4)</sup>).

Uff den xix tag des monatt Septembris anno xxxj sind min Herrn Bernhart Thillman Seckelmeister, Venner Spilmann, Stürler vnd Im Hag, in dem gewölb ob der Silberkañer gewesen, haruß genoñen, es siend kelch, becher, schalen vnd anders vnd namlich dass ersten an vergülten kelchen xxvij Mark vnd xij lod,

Denne aber wiß vnd vergültz durcheinandern lvij march iij lod, Summa lxxxv M.

<sup>1)</sup> Am 18. Oktober 1529 erscheint Jörg Dingnouwer als Knecht des Müntzmeisters Mathäus Müller. Hier erscheint er als Müntzmeister. Sein Vorgänger war offenbar schon vor dem 19. Mai 1532 gestorben.

<sup>2)</sup> Dem neuen Müntzmeister wurden an feinem Silber übergeben 87 M. 3 Q. 3 D. Davon waren 68 M. 3 Q. 3 D. von Bruchsilber und 19 M. 3 D. von gehürntem Silber gewonnen. Es waren daraus ganze Batzen zu schlagen. Die Mark wird samt dem Schlagschatz zu 19 Pfund 18 Haller angeschlagen; der Ertrag ist 1659 Pfund 10 Schilling 6 Denar. Der Schlagschatz betrug 8 Pfund 14 Schilling, mithin das Silber allein 1650 Pfund 16 Schilling 6 Denar. Bei Berechnung der feinen Mark zu Fr. 52.97 ergibt sich für 87 M. 2 Q. 3 D. ein heutiger Silberwert von Fr. 4611. 43. Ist diese Summe = 1650 Pfund 16 Schilling 6 Denar, so trifft es auf ein Pfund  $\frac{4611.43}{1650}$  = Fr. 2. 78.

<sup>3)</sup> Der Müntzmeister muss dem Franzosen 140 feine Mark vermüntzt haben, damit der Schlagschatz 14 Pfund ergab.

<sup>4)</sup> Zein = Zain ist ein Metallstab oder Barren. Wie schon oben, ist wieder nicht gesagt, wie viele Stücke Berner Gulden geprägt wurden und welches ihr Wert war.



Denne ettlich kelch vergüllt, sind von dem Vogt von Bipp hinder min Herrn Seckelmeister Thillman kōmen von Bipp har, vnd hand gewogen namlich ix march vnd iij lod,

Denne die vergüllt geschirri, da cristallin in waß vnd ein kelch v march viij lod, Summa 99 march xij lod.

Uff dem xvj tag wintermonatz im xxxj Jar hatt min Herr Bernhart Thillman Seckelmeister in Bywesen miner Herrn der vennem geschabens wißes Silber gewerrt, namlich lxx march vnd xv lodt. Seckelschriber.

Denne am viij Mertzen in bywesen m. H. der vier Vennem hatt min H. Seckelmeister Thillmann gewert an gehürntem Silber, so uß dem scheidwasser kommen sind, xvij march iij lod, sampt dem Gold, so daruß kommen ist.

Aber gehürnt Silber gewerrt ij marc iij lot ij q.

Aber gewert an wyßem geschabnem silber iij mark xii lot.

Denne für brennen im abgang vnd kupfer negel vnd anders abgangen ij mark vij lod iij q.

Hatt damit gewerrt vnd vßbezallt <sup>1)</sup>.

Denne sind min Herrn schuldig Herrn Bernhart Thillmann Seckelmeister für schaben, brennen vnd scheiden in einer Summ liij  $\bar{u}$  ix  $\beta$ .

Uff den 24 tag Novembris im xxxvij Jar hand min g. Herrn allt Seckelmeister Thillman, Peter von Werd, Michel Ougsburger vnd Lux louwensprung, der Räten, ein Rechnung gethan mit meister Jörg Dingnouwer von wegen des Silbers so sy Ime ingeben, so vergült gewesen ist. Unnd deß Ersten hatt das Silber vergült vor dem Brand gewogen vnd ist desselben gesin 225 Mk o lot o q.

Hatt nach dem Brand gethan, wie hienach volget, nachdem es kürnt, deß ersten so Ime geben vnd mit X zeichnet, 62 Mk o lot o q. Deß halt die March fin silbers 15 lot 2 q 3 $\frac{1}{2}$  d, thund die Marchen zu ganzem fin in Summa 60 Mk 12 lot 2 q 2 d.

Denne halt daß an Gold die march 1 q  $\frac{1}{2}$  d, dut Summa an fin gold 17 lot 1 q 3 d.

Denne Ime abermal geben deß anderen mals so mit B bezeichnet, thut an Silber 63 Mk o q o d. Deß halt die mark fin Silbers 15 lot 2 q 3 $\frac{1}{2}$  d, dut zu ganzem fin 61 mk 12 lot 1 q 1 d.

Und an finem Gold hält die mark 1 q 2 d, dut 1 mk 7 lot 2 q 2 d.

Demnach zum drittemal im geben mit C bezeichnet 71 Mk 4 Lot o q. Halt die mark fin 15 lot 2 q 2 d dut Summa an fin 69 mk 9 lot 1 q.

Und halt daß die Mark an finem Gold j q 1 $\frac{1}{2}$  d, dut an fin Gold 1 Mk 8 lot 1 q 3 $\frac{1}{2}$  d.

Summa des kürnten Silbers nach dem Brand thut 196 mk 14 lot, dut zu ganzem fin 192 mk 2 lot 3 d.

Und dut das gold zusañen an finem Gold 4 Mk 1 lot 2 q  $\frac{1}{2}$  d.

Demnach das fin gold vom finem Silber gezogen, belipt des finen, Silbers vorstands 188 mk 2 q 2 $\frac{1}{2}$  d.

Deß Silbers hand min g. Herrn dem Müntzmeister Jörgen Dingnouwer uwer jede mark halb batzen ze machen angeschlagen umb xix  $\bar{u}$  xij  $\beta$  viij d, und ist der Schlag-schatz darjnn vergriffen und darin gerechnet, bringt die ganze Summa für das Silber ze Gelt an d. iij<sup>m</sup>vij<sup>e</sup>ij  $\bar{u}$  iij d. Und ist das Gold noch vorstands ouch ze uermüntzen <sup>2)</sup>.

Eberhart von Rümlang, Seckelschriber.

<sup>1)</sup> Der Goldschmied Bernhard Tillmann erhielt am 19. September 1530 Gefässe im Gewichte von 99 M. 12 L. und lieferte das ausgeschiedene Silber am 16. November 1531 und 8. März 1532 wieder ein.

<sup>2)</sup> Dem Müntzmeister Jörg Dingnauer werden 188 M. 2 Q. 2 $\frac{1}{2}$  D. Feinsilber gegeben. Der heutige Wert ist, die Mark, wie oben, zu Fr. 52.97 gerechnet, Fr. 9960.50. Dingnauer hatte samt Schlagschatz im Ganzen 3702 Pfund zu bezahlen. Der Schlagschatz betrug 19 Pfund 13 Schilling, also der Preis des Silbers ohne denselben 3683 Pfund 4 Schilling 3 Denar. Das Pfund wäre hienach  $\frac{9960.50}{3683} = \text{Fr. } 2.70$ .

Das Silber war vergoldet gewesen; es wurden 4 M. 1 L. 2 Q.  $\frac{1}{2}$  D. Feingold gewonnen. Dieses blieb, wie der Rodel ausdrücklich bemerkt, noch zu vermünzen und wurde nicht weiter in Rechnung gestellt.

## Nachtrag.

Eigentümlicher Weise findet sich die hier unter dem 24. November 1537 als Ertrag von Gegenständen aus bernischen Stiften und Klöstern eingeschriebene Rechnung bis zu den Worten „Deß Silbers hand min g. Herrn“ mit gleichen Zahlen, aber ohne obiges Datum, auch in der schon angeführten von Chavanne, Le trésor de Lausanne, publizierten „Uffzeichnung“ (Chavanne l. c. S. 72). Es fragt sich darum, in welche der beiden Rechnungen der Betrag der 188 M. 2 Q. 2 1/2 D. gehöre.

Auf unsern Gegenstand bezieht sich auch eine Notiz in dem im bernischen Staatsarchive liegenden Buche mit dem Titel „Silber-Handlung. Rechnungen von 1530 bis 1684“. Sie beginnt:

„Uf Frytag dem XV Aprellens jm XV<sup>e</sup> vnd dryssigisten Jar habent die frommen fürsichtigen fürnämén wysen Bernhart Tillmann, Seckelmeister, Conrat Willading, Niclaus Manuel, Hanns ysenschmied, vnd Niclaus von Graffenried, all Venner, des rats zu Bern, alles silber ouch gold, so min g Herrn Schultheis, rät vnd burger der stat Bern vß den stiften und Clöstern Irer stat vnd lands (die dann Inen zu verwalten stand) zu Iren Handen genommen vnd ze uermüntzen geordnet etc. Eigentlich gelegt, gerechnet vnd zusammen geschlagen, als hernach volgt“ . . .

Dann wird mitgeteilt, daß dem Münzmeister bis dahin Silber im Werte von 16,839  $\bar{w}$  10  $\beta$  übergeben und von ihm 9756  $\bar{w}$  15  $\beta$  bezahlt worden, so daß dessen Schuld noch 7082  $\bar{w}$  15  $\beta$  betrage. Diese Ziffern stimmen mit der Eintragung unsers Rodels vom Charfreitag, den 15. April 1530, bis auf eine kleine Differenz überein, welche daher rührt, daß der dem Münzmeister im Februar 1530 verabfolgte Betrag von 113 M. 6 L. 2 Q. hier als 114 M. 6 L. 2 Q. eingetragen und verrechnet wurde.

Dann fährt die Notiz der „Silber-Handlung“ fort:

„Hienach stat Silber vnd gold, so nit vermüntzet, ouch noch zum teil vorhanden ist:

Des Ersten hat das silber, so minen Herrn den . . . zu bezahlung Ir besoldung im 29. Jar vordem Ist „gewägen“ an silber; ciiij mk xv lot thut (Ein mark vmb xii  $\bar{w}$  xvi  $\beta$  angeschlagen). Ein summig anpfennigen j<sup>m</sup> vii<sup>c</sup> lxxxx  $\bar{w}$ , xviii  $\beta$  xiiij d.

Denne so wigt das silber, so noch im obern gewelb vorhanden, an silber jc xxviiiij mark iiij lot, bringt an pfennigen ij<sup>m</sup> lxiiiij  $\bar{w}$ .

Das fin gold, so von allem vergültem silber khomen ist, thut in Ein sum an finem gold viiiij mark xi lot j q i d, thut an pf. j<sup>m</sup> viiii<sup>c</sup> xxxxviij  $\bar{w}$  x  $\beta$ .

Hier endigt der Rodel. Wir vernehmen aus ihm nicht, ob ausser dem eben genannten Golde noch anderes Edelmetall übrig geblieben sei. Einige Kirchengefässe waren laut unserm Rodel vom Chorgerichte verkauft, einige andere zu Nachtmahlgefässen bestimmt worden und fielen darum im Rodel ausser Berechnung.

Ziehen wir nun die Angaben über den Metallwert, resp. den Erlös, zusammen:

a) Silber:

		Feingehalt				Erlös mit Schlagschatz			Heutiger Silberwert
		M.	L.	Q.	D.	Pfund	Schilling	Denar	ohne Schlagschatz Fr. Cts.
13. Oktober	1529	544	12	2	—	10,334	15	2	28,858. 77
18. November	1529	102	11	3	—	1,952	—	—	5,441. 23
29. Januar	1530	121	9	2	1	2,310	3	6	6,440. 53
1. April	1530	113	6	2	—	2,234	2	9	6,007. —
19. Februar	1533	87	—	3	3	1,659	10	6	4,611. 42
24. November	1537	188	—	2	2 1/2	3,702	—	3	9,960. 50
Zusammen		1157	9	3	2 1/2	22,192	12	2	61,319. 45

b) Gold (ohne Schätzung der Ratsherren):

						Heutiger Goldwert:	
20. Februar	1531 M.	15 L.	8 Q.	2 D.	—	Fr. 12,750. 67.	
nach Aschermittwoch	1533	1	1	—	—	„ 872. 18.	
24. November	1537	4	1	2	1/2	„ 3,362. 63.	
		20	11	—	1/2	Fr. 16,985. 48.	

Also beträgt der heutige Metallwert zusammen Fr. 78,304. 93.

Auf den Goldwert im 16. Jahrhundert kommen wir noch zu sprechen.

Summa aller nutzungen obbemelten silber und golds an pfennigen  $\text{xxii}^{\text{m}}\text{vi}^{\text{c}}\text{xxxxij} \bar{n}$   
 $\text{xvii} \text{ß} \text{vii} \text{d.}^{\text{a}}$

Wir vernehmen hier, daß aus dem Silbervorrat 1790  $\bar{n}$  18  $\text{ß}$  8  $\text{d}$  an Besoldungen „gewägen“, also an unvermünztem Silber ausgegeben worden sind. Diese Summe fehlt in unserm Rodel, der eben nur von der Vermünzung handelt; sie ist darum zur Berechnung des Wertes der säkularisierten Kirchenzierden zu der nach dem Rodel berechneten Hauptsumme hinzuzurechnen.

Das am 15. April 1530 noch vorrätige Silber wird auf 2064  $\bar{n}$  angegeben. Nach dem Rodel werden aber nach dem genannten Datum noch als Erlös verzeichnet:

am 19. Februar 1533: 1659  $\bar{n}$ , 10  $\text{ß}$  3  $\text{d}$ .  
 am 24. November 1537: 3702  $\bar{n}$  —  $\text{ß}$  3  $\text{d}$

Dies könnte darauf hindeuten, daß letztere Summe welche sich auch in der waadtländer „Uffzeichnung“ vorfindet, aus waadtländer Kirchenzierden gezogen und nur irrtümlich in den berner Rodel gekommen wäre.

Andererseits haben wir bei Addition der im Rodel den einzelnen Gegenständen beigefügten Gewichtsangaben ein Gesamtgewicht von 1326 Mark 5 Lot bekommen. Ziehen wir hievon das nach unserer Berechnung daraus gewonnene Gold mit 20 Mark 11 Lot ab,

so bleiben uns noch 1305 Mark 14 Lot Bruchsilber.

Nehmen wir dessen Feingehalt allgemein zu 14 L. 1 Q., wie der Rodel wiederholt angibt, so erhalten wir 1162 M. Feinsilber, welches Gewicht dem oben aus dem Rodel gefundenen Gesamtgewichte des Feinsilbers, nämlich 1157 M., so nahe kommt, daß von letzterem kein Abzug zulässig erscheint.

Das laut der Notiz gewonnene Gold wird zu 9 M. 11 L. 1 Q. 1 D. angegeben, was laut Rodel zu wenig ist, weshalb auch die „Summe aller nutzungen“ mit 22,642  $\bar{n}$  zu niedrig ist.

Wertvoll ist aber die Angabe, daß die 9 M. 11 L. 1 Q. 1 D. Gold = 1948  $\bar{n}$  10  $\text{ß}$  seien. Hienach war der Wert einer Mark Gold rund 200  $\bar{n}$ . Die Mark Silber erscheint im Rodel zu 18  $\bar{n}$  10  $\text{ß}$  bis 18  $\bar{n}$  18  $\text{ß}$  berechnet. Das Verhältnis des Silbers zum Golde war also ungefähr wie 1 : 10 $\frac{1}{2}$ . So wird es auch in anderen Berechnungen für diese Zeit gefunden. (S. Escher, a. a. O., S. 151). Das heutige Verhältnis ist dagegen 1 : 15 $\frac{1}{2}$ . Der Wert des Goldes war also damals nur etwa  $\frac{2}{3}$  von dem heutigen. Zu gleichem Resultate kommen wir, wenn wir für Gold und Silber die heutigen amtlichen Preise aussetzen. Der heutige Wert der 9 M. 11 L. 1 Q. 1 D. Gold ist: Fr. 7969.17; der Wert der 1948  $\bar{n}$  10  $\text{ß}$  aber, das  $\bar{n}$  zu Fr. 2.80 genommen, wie wir oben gefunden haben, nur Fr. 5454.68. Diese beiden Summen in Franken verhalten sich zu einander wie 15,3 : 10,5.

Nach den in diesen Untersuchungen gewonnenen Ziffern ist unsere Berechnung der säkularisierten waadtländischen Kirchengegenstände in unserer Schrift „Der Domschatz von Lausanne“, S. 76, zu rektifizieren. Die „Uffzeichnung“ nennt als gewonnen

an reinem Silber 673 M. 9 L. 4 Q. 2 D. = 13262  $\bar{n}$  5  $\text{ß}$  6  $\text{d}$ ,

an reinem Golde 12 M 14 L. 3 Q. 1 $\frac{1}{2}$  D.

und rechnet die Mark reinen Goldes zu 90 $\frac{1}{2}$  rheinischen Gulden.

Bei der Reduktion dieser Werte auf unser Geld sind wir Chavanne gefolgt, der die „Uffzeichnung“ veröffentlichte und in einer Note eine Berechnung gab. Bei dieser ging er vom heutigen Goldwerte einer Sonnenkrone vom Jahre 1528 aus und gab diesen = Fr. 11. 30. Da die Sonnenkrone im Jahre 1508 zu 22 Batzen und der rheinische Gulden zu 16 Batzen bestimmt wurde, ergab sich ihm der heutige Wert eines Batzens =  $\frac{\text{Fr. 11. 30}}{22}$  d. i. etwas mehr wie 51 Cts. und der rheinische Gulden =  $16 \times 51$  Cts. = Fr. 8. 20. Das Pfund kam dann auf Fr. 3. 82. Dieser Wert eines Batzens bildete Chavannes Grundlage für die Berechnung nicht bloß des Goldes, sondern auch des Silbers.

Die Unrichtigkeit dieser Berechnungsweise ist für das Silber zum voraus einleuchtend. Reduzieren wir die 673 M. 9 L. 4 Q. 2 D. Silber nach dem richtigen Ansatz von Fr. 52.97 für die nürnbergische Mark, so erhalten wir Fr. 34,995.33. Rechnen wir sodann die 12 M. 14 L. 3 Q. 1½ D. Gold nach dem heutigen Werte von Fr. 820.97, so ergibt sich die Summe von Fr. 10,613.24. Beide Summen zusammen betragen also Fr. 45,608.57, statt der von Chavanne angegebenen Fr. 60,313 und der von uns berechneten Fr. 60,266.

Wenn in der „Uffzeichnung“ die Mark Gold zu 90½ rheinischen Gulden angeschlagen wurde, so ist der heutige Wert des letztern:  $\frac{\text{Fr. } 820.97}{90\frac{1}{2}} = \text{Fr. } 9.07$  und der des Batzens  $\frac{9.07}{16} = 56,6$  Rappen.

Wie wir gesehen, war aber zur Zeit der Säkularisation das Verhältnis des Silberwertes zum Golde ungefähr wie 1 : 10½, statt heutzutage 1 : 15½. Der Wert des Goldes war also damals dem Silber gegenüber ungefähr ⅓ niedriger, als jetzt. Sonach betrug der Wert des rheinischen Guldens für damalige Zeit nur etwas über 6 Fr. und der des Batzens etwas über 37 Cts., wie wir früher gefunden hatten.

Immerhin begreifen wir auch so das „Gott hab lob!“ welches Bernhard Tillmann am Schlusse seiner waadtländischen „Uffzeichnung“ beifügte, zumal man zu dessen Zeit mit einer bestimmten Geldsumme bedeutend mehr kaufen konnte, als heutzutage.

#### Wolfs- und Bärenjagd in der Landschaft Saanen.

Landrecht und Ordnung der Wölffen und Bären halben.

Uff dem 19. Tag Mertzen des 1655 Jahrs ist von einem ehrsam Landtgricht und Gemeindt erkent, damit man ein Ernst gewine die Unthiere alls Wollffen und Bären außzugahn und ihnen nach ze stellen, sy zu fachen solle, der halben inns khünffüge die Jegermeister wann sey ein Thier alls ein Wohlff oder Bär außgann, daß es bewißen kann werden, all wegen eine Kronen uß dem Landt Seckell haben, und wann mann einn thierr inn einer Landt Jeger er legte, es sige ein Wolff oder Bär, sollen die jenigen so bey der Landt Jeger sein, mögend ver drey Kronen darauf beschicken, es sige Speyß oder Wein, so auch all wegen uff oder auß dem gemeinen Landt Seckell soll bezahlt werden.

Auff den 1. Tag Christmonath des 1656 Jahrs ist durch ein ehrsam Landtgricht und Gemeindt ob bestimmte Belonung gegen den jenigen so etwann Wölffen und Bären fangen und außgahn und erlegen wurden alls obstadt umb den halben theill vermehret worden.

Landbuch von Saanen. Abschrift von 1687 im Besitze von Herrn Ingenieur C. Teuscher in Saanen. Seite 116.

R. Wegeli.

